

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Olle. Schröder, welche die Hauptrolle früher gab, war im Spiel, Olle. Grünbaum ist im Gesange vorzüglich lobenswerth. Die übrige Besetzung ist, mit Ausnahme des Kesse, den sonst Meutschel gibt, die alte. Cornet und seine Frau (Heinrich Kranz und Emilie), so wie Albert (Adolph Kranz) sind in ihren Partien ausgezeichnet gut, und auch von den andern Darstellern wird nichts verabsäumt.

In Island's Schauspiel: „Die Reise nach der Stadt“, betreten Olle. Jacobi, die Tochter unseres wackeren Schauspielers, und ein Herr Lippach, als Salome und Ernst Traut, zum erstenmale die Bühne und wurden nachsichtvoll und wohlwollend aufgenommen. Olle. Jacobi erweckte noch in ihrer zweiten Rolle, Elisabeth in Rosebue's „Graf von Burgund“, viele Hoffnung, daß einst der Kunst eine brave Jüngerin in ihr erblihen könne. Lippach hingegen läßt weniger Gutes erwarten; doch soll es uns freuen, wenn die Folge uns eines Andern belehrt. Er trat noch als Heinrich von Burgund auf.

Forst ist von seiner Kunstreise zurückgekehrt und als St. George (Schwäzer), eine seiner vorzüglichsten Rollen, wieder aufgetreten.

Ein Lustspiel nach dem Französischen (man sagt von Anghy): „Onkel Brand“, hat, trotz des vorzüglichen Spieles unsers Directors Schmidt in der Hauptrolle gänzlich hasco gemacht. De mortuis u. s. w. Sonst hat der Monat November nichts Neues gebracht. — Holter's „Majorsherren“ und Rossini's „Wilhelm Tell“ werden demnächst erwartet, dann wird, dem Bernehmen nach, Marschner's „Wamyr“ folgen.

Ein würdiger Priester Melvomenens und Thaliens ist nun auch, nach manchen schweren Kämpfen mit den Trübsalen des Lebens, hinübergangen in die Gefilde der Seligen. Unser braver Veteran Schwarz. Seit 1827 in den Ruhestand versetzt, da ihm seine Schwäche am Auftreten im großen, neuen Schauspielhause hinderlich zu seyn schien, lebte er einsam in ländlicher Stille, dem Treiben der Welt fern und sich nicht darum kümmernd. Er war ein ächter Zögling der Schröder'schen Schule, und mit Freuden und — Behmuth erinnern wir uns seiner trefflichen Leistungen im Fache der edlen Väter. Seine Stelle ist noch nicht wieder besetzt worden, da man Keinen, der nach ihm darin auftrat, für würdig erkannte, seinen Platz einzunehmen. Lenz und Schäfer, auch Zöglinge der guten, alten Zeit, wo noch Wahrheit auf der Bühne über Alles galt, haben sich in seine Rollen getheilt und befriedigen zum Theil darin. Unvergesslich wird uns sein Abbe de l'Épée (in welcher Rolle er von der Bühne schied), sein Kottwitz, Busch im „Räuschchen“, Advokat Wolf (Welche ist die Braut), Don Valeros, alter Ruf, Oberförster Warberger, Buttler, Lardieu, und so manche andere Rolle seyn; denn auch in humoristischen Rollen war er ausgezeichnet. Sein eigentlicher Name war Anton Dux; er war in Ungarn geboren, hatte eine Zeitlang die Theater-Direction in Königsberg geführt, und die widrigsten Schicksale, besonders in seiner Familie, erlebt. Dies

gab seinem Charakter eine gewisse Härte, die den, welcher ihn nicht genau kannte, oft abschrecken mußte; sonst war er als Mensch und Freund höchst schätzenswerth. Vor seinem Ende hatte er noch die Freude, seinen Sohn, der beim Theater in Petersburg angestellt ist, als Sänger und Schauspieler mit vielem Beifall im Stadttheater auftreten zu sehen, und wir glauben, daß dieses allein ihn bewegen konnte, das neue Schauspielhaus einmal zu besuchen. Leider wurde auf unserer Bühne dem Andenken dieses bedeutenden Künstlers keine Feier gewidmet, wie es früher bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegte. Doch wozu auch das? Er lebt mit Schröder, Steiger, Herzfeld, Christine Reinhold, Amalie Herzfeld, Luise Lenz u. s. w. im Herzen und Gedächtniß aller Kunstfreunde, die ihn kannten und seinen hohen Werth zu schätzen wußten.

An den verschiedenartigsten Concerten hat es nicht gefehlt, wozu sie aber nahhaft machen, da eine Beurtheilung der einzelnen Leistungen in denselben den Raum, der diesen Berichten vergönnt wird, überschreiten müßte. Von fremden ausgezeichneten Künstlern lernten wir: Fräulein von Scholtz, Sängerin aus Stockholm, Siboni's Schülerin, Herrn Weidinger, einen wahren Virtuosen auf dem Fagott, dessen Blindheit noch mehr die Bewunderung für seine trefflichen Leistungen weckt, und Herrn Panny aus Wien, der einige herrliche Männerchöre von seiner Composition, von unsern ersten Dilettanten gesungen, aufführen ließ und dessen Concert das besuchteste von allen war, kennen. Panny ist von hier nach Berlin abgereist, um dort eine von ihm componirte Oper: „Das Mädchen von Nüaen“, aufzuführen, von der man nach den Proben seines Talentes, die uns bekannt geworden sind, recht viel Gutes erwarten kann. Auch mehrere hiesige Künstler gaben Concerte, z. B. der blinde Pianofortspieler Wt, der geschickte Violinist Rudersdorf. Die Concerte der Sängcrinnen und Sänger des Stadttheaters werden wohl größtentheils nicht Statt finden, da die Direction die dazu erforderlichen Abonnements suspendus, wovon ihr in Allem nur sechs zehn zustehen, auf die Concerte der Sontag verwanzt hat. — Eine Gesellschaft russischer Hornbläser, wie es heißt, die letzte ihrer Art in Rußland, hat einige Concerte gegeben, die Beifall gefunden haben. Wir hatten schon früher, bei Anwesenheit der russischen Truppen in Hamburg, Gelegenheit, diese wunderbare Musik von Blechhörnern, deren jedes nur einen oder zwei Töne angibt, kennen zu lernen. Der Vortrag dieser Musik erfordert eine Genauigkeit in Beobachtung des Taktes, die Bewunderung erregt. Diese Gesellschaft trug ferner mehrere Musikstücke auf sogenannten Dudtschka's, Schilfröhren von sehr angenehmem Tone vor. —

Es ist uns erfreulich, berichten zu können, daß der erste Violoncellist Europa's, Bernhard Romberg, von Petersburg zu uns zurückgekehrt ist, und für immer in Hamburg, seiner zweiten Vaterstadt, wohnen wird.

Nachdem van Aken mit seiner Menagerie uns verlassen hat und der Herbst die Tage kürzt, sind die Schaustellungen auf dem Hamburgerberge wenig besucht, und das noch immer von den Mäusen verlassene Apollo-Theater hat sich zu mancherlei Kunstleistungen, wozu es sich sehr eignet, hergeben müssen.

(Der Beschluß folgt.)